

### Polen und der Holocaust – polnischer Antisemitismus

Beitrag vom: 11.03.2019

Rezension von Vibeke Moe      Redaktionell betreut von Dr. Gero Lietz

In dem Buch *Polen og holocaust: polsk antisemitisme* [Polen und der Holocaust – polnischer Antisemitismus] des dänischen Historikers Palle Andersen geht es um die polnisch-jüdischen Beziehungen während des Zweiten Weltkriegs und insbesondere um den polnischen Beitrag zu dem Versuch der Vernichtung der europäischen Juden im Holocaust. Vor dem Zweiten Weltkrieg war Polen das Zentrum des Judentums in Europa und das Land mit dem größten jüdischen Bevölkerungsanteil (3,3 Mio. Menschen) auf dem Kontinent. Durch den Holocaust wurden ca. 90% dieser Bevölkerung vernichtet, was etwa die Hälfte aller jüdischen Holocaust-Opfer bedeutete – eine unfassbare Tragödie, die in dem Land eine langanhaltende kulturelle und menschliche Leere hinterlassen hat. Der Völkermord an den Juden wäre in diesem Ausmaß nicht ohne umfassende Unterstützung aus der Lokalbevölkerung in den besetzten Gebieten möglich gewesen. Die Situation in Polen war jedoch für die Juden vielleicht besonders schwierig, und in seinem Buch versucht Andersen darzustellen, was das Besondere dieser Situation ausmachte. Das Buch erscheint zu einem Zeitpunkt, da in Polen die Geschichte des Holocaust erneut im Fokus der Auseinandersetzung über das nationale Narrativ vom Zweiten Weltkrieg steht. Befeuert wurde diese Auseinandersetzung erst jüngst wieder, als Anfang des Jahres [2018] auf Vorschlag der Regierung ein Gesetz beschlossen wurde, das es unter Strafe stellte, dem polnischen Volk eine Mitverantwortung für die vom nationalsozialistischen Deutschland begangenen Verbrechen zuzuschreiben. Dieser Hintergrund tritt deutlich in einem eigenen Kapitel des Buches hervor, in dem der Autor die Entwicklung des Streits um die Geschichte in den vergangenen Jahren beleuchtet.

Das Buch konzentriert sich auf das sog. Generalgouvernement, d.h. den Teil des von Deutschland besetzten Polens, der nicht direkt dem Deutschen Reich einverleibt wurde. Das Gebiet, in dem ein großer Teil der jüdischen Bevölkerung (rund zwei Drittel) lebte, machte etwa ein Drittel des polnischen Staatsgebietes aus. Im Zuge der „Aktion Reinhardt“ begannen im Sommer 1942 die Deportationen aus den aufgelösten Ghettos des Generalgouvernements. Der Umsetzung der verschiedenen Phasen des Völkermordes – Ghettoisierung, Auflösung der Ghettos, Deportationen an „neue Wohnorte“ bis hin zum Massenmord in Konzentrations- und Vernichtungslagern – folgte ein Zeitraum, in dem sich Zehntausende polnischer Juden auf der Flucht vor antijüdischer Verfolgung befanden. Diesen Juden war es gelungen, den von Deutschland in Gang gesetzten Aktionen zu entkommen, und sie waren nun, wenn sie überleben wollten, in hohem Maße abhängig von der Unterstützung durch die polnische Bevölkerung vor Ort. Die im Buch enthaltene Behauptung, wonach diese

Menschen „von den Polen mehr zu fürchten hatten als von den Deutschen“ (S. 9) muss als eine Beschreibung dieser akuten Situation verstanden werden, nicht als eine ideologische Analyse – denn es unterliegt keinem Zweifel, dass es das Ziel der nationalsozialistischen Politik war, die gesamte jüdische Bevölkerung zu vernichten. Sowohl deutsche Nazis als auch verschiedene Teile der polnischen Bevölkerung waren an den Aktionen beteiligt, aber es waren die konkreten Bedingungen vor Ort, die die Bedrohung von Seiten der polnischen Antisemiten in dieser Phase besonders groß werden ließen. In erster Linie galt das Andersens zufolge auf dem Lande, wo es schwierig war, Unterschlupf zu finden und wo Denunziation verbreitet war. Für Juden hingegen, die sich auf der „christlichen“ Seite (d.h. außerhalb des Ghettos) in der Großstadt Warschau versteckten, war die Situation eine andere, denn sie hatten mehr Möglichkeiten zum Untertauchen und damit zum Überleben. Andersens führt an, dass die Überlebensrate hier 40% betrug (S. 118).

Der Autor verweist auf viele Aspekte, die die Situation für die Juden kompliziert machten. So wurden von deutscher Seite Belohnungen für die Teilnahme an antijüdischen Aktionen und für den Verrat versteckter Juden ausgesetzt, zugleich galt für die Unterstützung von Juden die Todesstrafe. Ein System polnischer „Geiseln“ trug ebenfalls dazu bei, dass das Denunzieren so verbreitet war. Auch eine kollektive Bestrafung war vorgesehen. Einer Bestrafung entgehen konnte man jedoch, wenn man andere Menschen verriet, die Juden versteckt hielten. Diese Kombination von Terror und Belohnung ging Hand in Hand mit antijüdischer Propaganda, mit der die polnische Bevölkerung ideologisch beeinflusst werden sollte. Der polnische Antisemitismus war indes schon lange vor Kriegsausbruch stark ausgeprägt und verbreitet sowie gewaltsam (jedoch nicht genozidal) gewesen, daher erscheint es plausibel, wenn Andersens in diesem Faktor die maßgebliche Erklärung für die Rolle der Polen bei diesem Völkermord sieht.

Das Buch liefert keine umfassende Beschreibung der Geschichte des Antisemitismus in Polen, skizziert jedoch in einem Kapitel gleich zu Beginn einige Entwicklungslinien. Darin wird u.a. die Bedeutung der antijudaistischen Tradition in der katholischen Kirche angesprochen. Zentrale Vorstellungen in dieser Tradition, wie die vom „Juden“ als Christusmörder oder die sog. Ritualmordanklage (Juden wurden der Tötung christlicher Säuglinge beschuldigt), bildeten im Laufe der Jahrhunderte immer wieder den Hintergrund für die Verbreitung von Gerüchten und für Pogrome bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg hinein. Andersens verweist auch auf andere Entwicklungen in der Geschichte des Antisemitismus, u.a. auf das Erstarken eines polnischen nationalen Selbstbewusstseins, das die Juden als national fremd definierte, sowie auf den Begriff der „Judäo-Bolschewisten“. Unterstrichen sei, dass diese Elemente kein Spezifikum für Polen sind, sondern in der gesamteuropäischen antijüdischen Ideentradition eine zentrale Rolle spielen.

Andersens Quellengrundlage bilden in erster Linie Gerichtsakten und jüdische Zeugenaussagen, wie sie in den Publikationen der polnischen Psychologin Barbara Engelking und des Historikers Jan Grabowski vorgelegt worden sind. Viele der Zeugenaussagen stammen aus dem Zeitraum 1945–1948, d.h. aus der unmittelbaren Nachkriegszeit. Das Buch enthält eine Reihe von Zitaten aus diesem Materialfundus, was zur Belebung der dramatischen Erzählungen beiträgt. Mündliche Quellen sind immer mit einer gewissen Unsicherheit behaftet, insbesondere wenn sie aus zweiter Hand stammen, wie es hier in hohem Maße der Fall ist. Das Material ist jedoch sehr umfangreich und weist laut Andersens viele gemeinsame Züge auf, was seine Glaubwürdigkeit stärkt. Und es sind ja auch keinesfalls die Details, die in dieser Präsentation von zentraler Bedeutung sind,

sondern vielmehr die breiteren Tendenzen im Verlaufe der Ereignisse. Etliche der von Andersen benutzten Sekundärquellen haben seinerzeit für Aufregung in Polen gesorgt, da sie zu angemessenen Nuancierungen in einem Geschichtsbild führten, in dem die Polen entweder als Opfer oder als heldenmütige Retter während des Holocaust dargestellt worden sind. Das gilt nicht zuletzt für Jan T. Gross, den Autor des Buches *Nachbarn*, in dem es um das Massaker in der Stadt Jedwabne geht. Gleichwohl hätte Andersens Buch durch eine kritischere Distanz zu den Quellen und ein höheres Erörterungsniveau gewinnen können. So hat der polnische Historiker Dariusz Stola u.a. darauf hingewiesen, dass die Zahlenangaben sowohl bei Grabowski als auch Gross an bestimmten Stellen auf unsicherer Grundlage stehen. Ein Beispiel dafür ist das erwähnte Massaker von Jedwabne, für das Andersen 1.600 jüdische Opfer anführt und damit vermutlich auf Gross zurückgreift. Die Schätzungen anderer Forscher schwanken zum Teil beträchtlich, Stola geht in einem Beitrag aus dem Jahre 2003 von einer wahrscheinlichen Opferzahl von 400–800 aus. [1]

Die polnische Beteiligung an den Judenverfolgungen während des Zweiten Weltkrieges hat in den letzten Jahrzehnten zunehmende Aufmerksamkeit erfahren, sowohl in der Forschung als auch in der Belletristik. Palle Andersens Buch ist ein kurzgefasster, dennoch gut und flüssig geschriebener skandinavischsprachiger Beitrag zu diesem Thema.

*Aus dem Norwegischen übersetzt von Gero Lietz*

[1] Dariusz Stola: Jedwabne: Revisiting the Evidence and Nature of the Crime, in: *Holocaust and Genocide Studies* 17/1 (2003), S. 139–152.

Die Rezension erschien ursprünglich in norwegischer Sprache als Open-Access-Beitrag in der Zeitschrift *Nordisk Østforum*:

Vibeke Moe (2018) «Polen og Holocaust – polsk antisemittisme», *Nordisk Østforum* 32, 111–113.  
<http://dx.doi.org/10.23865/noros.v32.1386>

©2018 Vibeke Moe. This is an Open Access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution 4.0 International License (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>), allowing third parties to copy and redistribute the material in any medium or format and to remix, transform, and build upon the material for any purpose, even commercially, provided the original work is properly cited and states its license.



**Zitierweise:**

Vibeke Moe: Rezension zu: Palle Andersen: Polen og holocaust - polsk antisemitisme, 2018, in: <https://www.pol-int.org/de/publikationen/polen-og-holocaust-polsk-antisemitisme#r7521>.

<https://www.pol-int.org/de/publikationen/polen-og-holocaust-polsk-antisemitisme?j5Q6rewycZ5HtUDXTWpx7UZE=1&r=7521>